

## Informationen zu den Cook-Inseln

Die Cook-Inseln auf einer Landkarte oder dem Globus zu finden, ist nicht einfach: 15 kleine Flecken inmitten einer schier endlosen Wasserfläche des Süd-Pazifiks: Südlich vom Äquator findet man sie nordöstlich von Neuseeland und östlich von Australien und Papua Neuguinea.

Die nördlichen Inseln sind vor allem flache Atolle (Korallenriffe), die südlichen gehören zum pazifischen Vulkanring und sind geprägt von Bergen und tropischer Vegetation.

Die Landmasse aller 15 Inseln ist zusammen nur so groß wie das Gebiet einer mittleren Großstadt in Deutschland. Das Seegebiet ist dafür fünf Mal so groß wie ganz Deutschland. Verstreut auf 13 der Inseln leben rund 15 000 Menschen, die meisten auf der Insel Rarotonga mit der Hauptstadt Avarua. Viel mehr Cook-Insulanerinnen und Insulaner, die zum indigenen Volk der Maori gehören, leben außerhalb, nämlich 80 000 in Neuseeland und 20 000 in Australien. Der Grund ist einfach: Auf den Cookinseln gibt es nicht genügend Möglichkeiten für eine weiterführende Ausbildung, auch fehlen genügend Arbeitsmöglichkeiten.

Ihren Namen haben die Inseln vom britischen Seefahrer James Cook, der die Inseln bei einer seiner Weltumsegelungen kurz erwähnte. Die Inseln wurden später britisches Kolonialgebiet, Missionare brachten das Christentum im 19. Jahrhundert auf die Inseln, alte Traditionen, auch die Sprache der Maori und die traditionellen Blumenkränze wurden in dieser Zeit verboten, europäische Kultur den Menschen aufgezwungen. Heute gehören knapp 50 Prozent der Menschen zur evangelischen Cookisland Christian Church, 17 Prozent zur Römisch-Katholischen Kirche, 8,5 Prozent zu den Adventisten und knapp 6 Prozent zu Pfingstgemeinden.

Seit 1965 sind die Cookinseln ein selbst verwalteter Inselstaat in freier Assoziierung mit Neuseeland. Das bedeutet, dass die Cookinseln außenpolitisch von Neuseeland vertreten werden und die Cookinsulanerinnen und Insulaner auch neuseeländische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sind. Als parlamentarisch-demokratische Monarchie ist König Charles III das Staatsoberhaupt der Cookinseln, das Parlament hat 24 Abgeordnete.

Seit der Kolonialzeit verbreiteten sich auch europäische Nahrungsmittel auf den Inseln, mit hochproblematischen Folgen für die Gesundheit der Menschen. Die Cookinseln verzeichnen heute die weltweite höchste Rate an Übergewichtigen, knapp 51 Prozent der Menschen sind laut Weltgesundheitsorganisation krankhaft fettleibig. Grund ist eine genetische

bedingte Unverträglichkeit von ballaststoffreichen Nahrungsmitteln, die früher nicht auf den Inseln verzehrt wurden. Mit verschiedenen Sport- und Bewegungsprogrammen wird versucht, dieser Entwicklung gegenzusteuern. Ein weiteres großes gesellschaftliches Problem ist die häusliche Gewalt - ein Thema, das immer noch tabuisiert wird. Mit verschiedenen Aufklärungs- und Hilfsprojekte versuchen staatliche und kirchliche Stellen die Betroffenen zu unterstützen, was aber aufgrund der engen gesellschaftlichen Verflechtung - jeder kennt jeden - schwierig ist.

Eine weitere schwerwiegende und bis heute wirksame gesundheitliche Belastung haben die zahlreichen Atomtests der USA im Pazifik (am bekanntesten der Atomtest beim Bikini-Atoll) verursacht, dazu zählten z.B. Fehlgeburten und Missbildungen bei Föten.

Heute gehören der geplante Tiefseebergbau und die verheerenden Folgen der Klimaveränderung zu den beherrschenden umweltpolitischen Themen auf den Cookinseln. Bisher ist der Tourismus mit 70 Prozent stärkster Wirtschaftszweig, gefolgt von der Zucht der berühmten schwarzen Perlen und der Landwirtschaft. Zudem profitieren die Inseln von ihrem Status als Offshore Finanzplatz (Steueroase). Spürbar und bedrohlich für Wirtschaft und Bevölkerung sind inzwischen die steigenden Wasser-Temperaturen im Pazifik: Überschwemmungen gefährden Siedlungen, die Muschel-Population /schwarze Perlen) ist akut vom erwärmten Meerwasser bedroht. Zusammen mit Vanuatu und anderen pazifischen Inselstaaten schlagen die Cookinseln Alarm bei internationalen Konferenzen und fordern energische Maßnahmen gegen den Klimawandel.

Verlockend und hochumstritten sind die Planungen für den Abbau von Manganknollen im Pazifik auf dem Gebiet der Cookinseln: Die wertvollen Erze benötigt die Industrie zur Herstellung von Batterien. Der Tiefseebergbau verspricht hohe Einnahmen für den Staat - wobei fraglich ist, ob nicht die großen internationalen Bergbauunternehmen den größten Teil der Gewinne abschöpfen würden. Zugleich warnen Umweltschützer vor den unabsehbaren Schäden für das empfindliche Ökosystem des Pazifiks. Zusammen mit der Erderwärmung und der dadurch bedingten akuten Bedrohung der Inseln befürchten sie eine existenzielle Gefährdung der ganzen Region.

Mögen die Cookinseln also auf den ersten Blick als Tropenparadies erscheinen, so zeigen sich bei genauerer Betrachtung die vielen Probleme, mit denen Menschen und Staat konfrontiert sind.

Der Weltgebetstag bietet somit eine wichtige Gelegenheit, sich mit diesem zwiespältigen Thema zu beschäftigen.